

Magdalensberger

kultur. ²
quadrat

Vorwort | Inhaltsverzeichnis

Liebe Magdalensbergerinnen, liebe Magdalensberger, geschätzte Leserinnen und Leser!

Im aktuellen Magdalensberger Kulturquadrat stellen wir den Hinweis auf das **Konzept zur Entwicklung eines Gemeindezentrums** in Lassendorf/Deinsdorf an den Beginn. Es ist uns sehr wichtig, dass die Bevölkerung dabei von Anfang an eingebunden ist und sich optimal einbringen kann. Der erste Workshop startet am Freitag, dem 21. September nachmittags und wird am 22. September fortgesetzt. Ich setze auf rege Teilnahme und großes Interesse der Bevölkerung, denn es geht darum, aktiv an einem der größten Zukunftsprojekte unserer Gemeinde mitzuwirken.

Die 7. Ausgabe unseres Kulturquadrats bietet u.a. ein Porträt unserer Imkerin Silvia Kristof, Beiträge zu Hofnamen und Naturdenkmälern sowie interessante Berichte von unseren überaus aktiven und engagierten Vereinen.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbst und recht viel Freude beim Lesen!

Herzlichst Ihr Bürgermeister

Andreas Scherwitzl

Inhalt

Ortszentrumsentwicklung Magdalensberg (T. Pilz)	3
Silvia Kristof - Imkerin mit Leidenschaft und Spiritualität (M. Paluk)	4-6
Die Hofnamen in Magdalensberg (W. Wadl)	7-9
Magdalensbergs Naturdenkmäler (J. Knappinger)	10-12
Kurse & Workshops des KBW Magdalensberg	13
Magdalensberger Kulturkalender Oktober 2018 – Februar 2019	14-15
Kindermalschule – Kleine Künstler, große Formate (M. Hassler)	16
Kneipp-Aktiv-Club Magdalensberg (J. Rampetzreiter)	17-18
Bänderhutfrauen Pischeldorf (M. Petrinja)	19
Lions-Club Magdalensberg (H. Moik)	20
Frauenchor Noreia (M. Hassler)	21
Archäologiepark Magdalensberg (P. Germ-Lippitz)	22
FF-Ottmanach – Kleinkunstabend 2018 (I. Hudelist)	23
Landjugend – Das Pflügen ist unsere Spezialdisziplin (M. Zepitz)	24-25
35 Jahre Theater Geiersdorf (R. Moser)	25-26
Zurück zum Sonntagsbraten? (M. Hassler)	27
Blick über unsere Gemeindegrenzen	28

Ortszentrumsentwicklung Magdalensberg

In der Marktgemeinde Magdalensberg wird in den kommenden Jahren ein neues Gemeindezentrum entstehen. Dort sollen wichtige Funktionen des öffentlichen Lebens räumlich zusammengeführt werden:

- ein neues Gemeindeamt, das zeitgemäßen Anforderungen entspricht;
- Veranstaltungs- und Seminarräume, die für lokale Vereine und Gäste einen guten Rahmen für zahlreiche Aktivitäten bilden;
- Einrichtungen des Handels und der Gastronomie
- und ergänzende Nutzungen wie eine Arztpraxis,
 - eine Polizeistation etc.

Es ist gelungen, im Ortsübergang von Lassendorf und Deinsdorf, beim alten Umspannwerk, ausreichend Grundstücksflächen zu sichern, um das neue Ortszentrum frei und ohne unnötige Einschränkungen entwickeln zu können.

Ein lebendiges Ortszentrum entsteht nicht nur aus den Gebäuden, die dort versammelt sind, sondern vor allem aus der Fülle der sozialen Aktivitäten, die dort möglich gemacht werden. Die Qualität des neuen Zentrums wird umso größer sein, je mehr Leben in Zukunft dort stattfinden kann. Die alltägliche Belebung des neuen Ortszentrums wird vor allem durch die Bürgerinnen und Bürger der Marktgemeinde erfolgen, die sich dort oft und gerne aufhalten.

Um die Wünsche, Anregungen und Ideen der GemeindebürgerInnen möglichst gut in das Projekt einfließen zu lassen, wird ab September ein intensiver Beteiligungsprozess stattfinden. Ziel ist es, ein umfassendes und präzises Bild des gewünschten Lebens vor Ort zu entwickeln, um dieses dann in ein räumliches Leitbild für das neue Ortszentrum übersetzen zu können. Bis zum Jahresende soll (unterstützt

durch das Atelier für Architektur) ein Masterplan Ortszentrum Magdalensberg entwickelt werden, der dann in den kommenden Jahren als Basis für die konkrete bauliche Umsetzung des Projekts dienen wird.

Eine gesonderte Einladung ergeht an alle Haushalte. Wir bitten alle, die sich für die Zukunft unserer Gemeinde interessieren und engagieren wollen, das Wochenende 21./22. September (Freitagabend und Samstag) frei zu halten, um am ersten großen Workshop teilnehmen zu können. Je mehr GemeindebürgerInnen sich aktiv an diesem Prozess beteiligen, desto qualitativvoller wird das Ergebnis sein.

Arch. DI Mag. Thomas Pilz



Silvia Kristof – Imkerin mit Leidenschaft und Spiritualität

- Im südlichen Teil von St. Thomas am Zeiselberg wohnt Silvia Kristof mit Ihrer Familie. Sie hat uns aus ihrem Leben erzählt, wie es war und ist und von ihren Plänen für die Zukunft.



Du bist kein Kind unserer Gemeinde, woher kommst du, wann bist du hierher gekommen?

1992, da haben Horst und ich geheiratet und uns hier niedergelassen, 1994, nach dem Hausbau in St. Thomas, ist unsere Tochter Katharina auf die Welt gekommen. Ich stamme aus Terpetzen im Trixner Tal. Aufgewachsen bin ich mit fünf Geschwistern auf einem Bergbauernhof in steiler Hanglage. Wir mussten alles mit der Hand bewältigen. Ich bin geprägt von der Arbeit, ich kann keine Ruhe geben, ich finde immer etwas Neues, was mich fasziniert, ich arbeite immer weiter. In meiner Kindheit auf dem Bergbauernhof ging es immer ums Überleben. Mein Vater hatte das Ziel, den Betrieb zu vergrößern und wir haben alle mitgearbeitet, damit das leichter zu schaffen war. Er hat stetig dazu gekauft und so ist in einer Generation ein großer, ansehnlicher Betrieb entstanden, mit einer gut besuchten Buschenschank. Mein Bruder hat diesen Betrieb übernommen und führt ihn mit meiner Schwägerin erfolgreich weiter.

Welche Schulen hast du absolviert, welchen Beruf erlernt?

In Klein St. Veit habe ich die Volksschule besucht und in Völkermarkt die Hauptschule. Danach habe ich eine kaufmännische Lehre begonnen. Ich wäre sehr gerne weiter in die Schule gegangen, es war aber kein Geld da, mein Vater hat eben lieber einen weiteren Acker ge-

kauft. Ich bin meinen Weg dann über die Arbeit gegangen, ich habe die Handelslehre abgeschlossen, habe dann in Völkermarkt gearbeitet, nach drei Jahren habe ich das Geschäft geführt, bin dann aber nach sechs Jahren von dieser Firma weg und nach Klagenfurt in ein sehr angesehenes Porzellangeschäft gegangen. Erst als Abteilungsleiterin, danach war ich die rechte Hand der Chefin, bin auf Messen geflogen und habe den Einkauf geleitet. Zwanzig Jahre habe ich das gemacht. Dann durfte ich ein Burnout bekommen haben, so sehe ich das im Nachhinein. Die erste Zeit, als ich noch nicht ganz genesen war, war ich ratlos und verzweifelt, ich wusste nicht, was ich weiter tun sollte.

Wie ist es dir gelungen, dich neu zu orientieren?

Ich war in einer Selbstfindungsphase, habe meinen Weg gesucht. Aufgewachsen bin ich in einem religiösen Elternhaus und sehr früh wurde meine Hellsichtigkeit festgestellt, ich habe Menschen gesehen und ich fragte mich, warum sehe ich soviel Leute, die andere nicht sehen, und ich wusste, dass es Verstorbene waren. Meine Mutter war darüber fassungslos. Während meiner Ausbildungs- und Berufszeit war diese Fähigkeit ganz in den Hintergrund geraten. In meiner Selbstfindung war sie wieder da, wie auf einem Silbertablett serviert. Im Nachhinein kann ich sagen, das Burnout was das größ-



te Geschenk für mich. Ich habe sehr viele Ausbildungen absolviert, insgesamt sechzehn Berufsbilder im humangenetischen Bereich. Es folgte die Ausbildung zum Wirtschaftscoach. In St. Thomas führe ich ein humanenergetisches Institut, dessen Schwerpunkte sind: Sprecher und Trainer, Wirtschaftscoaching, Quantenheilung, Radiästhesie, Auflösen von Fremdenergie, Bachblütenberatung, Feuerlauftrainer und mehr. Für all das machte ich Ausbildungen, die ich mit Diplom abgeschlossen habe.



Wem kannst du helfen?

Zum einen Unternehmen in Schwierigkeiten jeglicher Art, zum anderen belasteten Menschen, denen es nicht besonders gut geht, die sich in einer Lebenskrise körperlicher und seelischer Natur befinden, kann ich sofort und spontan helfen. Durch Einsetzen beweisbarer Techniken werden Körper, Geist und Seele in eine positive Schwingung gebracht, diese durchdringt jede Zelle des Körpers, der sich in einem negativen Zustand befindet, und die Heilung erfolgt prompt. Eine meiner Techniken geht auf die Quantenphysik zurück und es geht dabei um Licht und Energie. Ich kann ein Beispiel aus meiner Praxis anführen: Eine verzweifelte Mutter kontaktierte mich telefonisch. Ihr sechs

Monate altes Baby befand sich zu diesem Zeitpunkt in einer österreichischen Universitätsklinik, die Diagnose Multiples Organversagen. Die Ärzte taten alles, um das Kind zu retten, doch ohne Erfolg. Ich durfte helfen, es gelang mir, eine Fernheilung vorzunehmen. Am nächsten Tag wunderten sich die Ärzte, weil das Baby plötzlich selbständig atmete, der Kreislauf war stabil, sie konnten sich das nicht erklären. Der Primar rief die Mutter an und teilte ihr mit, dass ein Wunder geschehen sei. Eine Woche lang durfte ich täglich mit dem Kind arbeiten, es wurde entlassen und ist mittlerweile fünfzehn Jahre alt. Mit dieser Geschichte will ich einen kleinen Einblick in meine Energiearbeit geben. Bei Erkrankungen soll zuerst immer ein Arzt konsultiert werden, da eine Diagnose von dringlicher Wichtigkeit ist. Uns Humangenetikern steht es nicht zu, Diagnosen zu stellen, wir dürfen nur unterstützend helfen und begleiten.

Ein ganz wichtiges Kapitel in deinem Leben ist die Imkerei, wie kam es dazu?

Die Imkerei ist sehr spirituell. „Willst du Gottes Wunder sehen, musst du zu den Bienen gehen“ ist eine ganz alte Weisheit und ein Leitspruch. Anfänglich hat mir mein Onkel geholfen, er hat mir zwei Bienenvölker geschenkt. Im ersten Jahr habe ich daraus vier Völker gemacht. Im Jahr darauf habe ich schon fünfzehn Völker gehabt. Mein Wissensdurst war so groß, dass ich nach der Grundausbildung beim Landesverband für Bienenwesen beim Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitut den Facharbeiter mit Auszeichnung gemacht habe und danach den Bienenwirtschaftsmeister. Die Woche über arbeite ich in meinem Institut mit Seelen und bin in der geistigen Welt unterwegs. Da brauche ich die Arbeit mit den Bienen, um mich zu erden und um wieder auf den Boden der Realität zu



kommen. Mir geht es um die Biene *Apis mellifera carnica* und mein Schwerpunkt wird immer mehr die Bienenwirtschaft, d.h. die Völkervermehrung, Bienenvölker zu produzieren und diese dann an Imker weiterzugeben, die Ausfälle haben oder die Imkerei erweitern und ausbauen wollen.

Wir kennen dich und deinen Marktstand mit den vielen Produkten, die alle mit Bienen zu tun haben.

Natürlich versuche ich den Honig zu vermarkten, da kommt mir meine kaufmännische Ausbildung zugute sowie meine Kreativität. Ich überlege ständig, was kann ich mit Honig noch alles machen. So entsteht diese Vielfalt an Genussprodukten. Honig ist auch ein einzigartiges Heilmittel, weil er hoch antibakteriell ist, da habe ich auch einiges im Angebot.

Wo stehen diese Bienenstöcke?

Unsere Bienenstöcke stehen den Sommer über am Christofberg auf 900 m, fern von allen Pestiziden. Dort haben wir eine Hütte, einen großen Erdkeller und eine wunder-



bare Bienenweide. Vor dem Winter holen wir die Stöcke herunter. Es ist viel zu tun, mein Mann und meine Tochter stehen mir tatkräftig zur Seite, alleine könnte ich das nicht bewältigen. Wir haben jetzt in Kronabeth ein Grundstück in reiner Naturlage gekauft. Dort ist unsere Zukunft, es ist geplant, da auch ein Wohnhaus zu errichten und unseren Produktions- und Lebensmittelpunkt dorthin zu verlegen.

Marlies Paluk



Die Hofnamen in Magdalensberg



Hof vlg. Simon in Göriach

Die Hof- oder Vulgarnamen sind ein wertvolles altes Kulturgut, das nicht vernachlässigt werden und in Vergessenheit geraten sollte. Sie heben die Bauernhöfe und alten, bis ins 19. Jahrhundert entstandenen Keuschen aus der Masse der modernen Einfamilienhäuser mit ihrer anonymen Nummerierung hervor. Einzelne Hofnamen im Gemeindegebiet lassen sich bis ins späte Mittelalter zurückverfolgen; der größte Teil von ihnen ist im 16. und 17. Jahrhundert zum festen Bestandteil der Liegenschaft geworden. Entscheidenden Anteil daran hatten die Grundherrschaften. So bestimmten z. B. die landesfürstlichen Kommissäre anlässlich der Niederschrift des Urbars der Herrschaft Neudenstein im Jahre 1573, dass die derzeit im Gebrauch stehenden Hofnamen in Hinkunft unverändert bleiben sollen, um die untertänigen Realitäten zweifelsfrei identifizieren

zu können. In früheren Jahrhunderten war der Hofname gegenüber dem Familiennamen vorherrschend. Heiratete jemand ein, verlor er oftmals seinen angestammten Familiennamen und wurde nicht nur von seinen Nachbarn, sondern selbst in amtlichen Aufzeichnungen, ja sogar in den Kirchenbüchern nur noch mit dem Vulgarnamen bezeichnet. Dies führte zu heilloser Verwirrung, sodass der Staat in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verfügte, dass jedermann einen eindeutigen und festen Familiennamen zu führen habe. Die Vulgarnamen sind also meist das ältere Namensgut, aus dem sich ein Großteil der heutigen Familiennamen herausgebildet hat.

Versucht man die rund 350 Vulgarnamen im Gemeindegebiet hinsichtlich ihres Bedeutungsgehaltes in Gruppen

zu gliedern, so ergeben sich eindeutige, von anderen Landesteilen stark abweichende Schwerpunkte. Mehr als ein Viertel aller Hofnamen bezieht sich auf Charaktereigenschaften, körperliche Merkmale und zum kleineren Teil auf die geografische Herkunft ehemaliger Besitzer. Ein großer Teil dieser Namen sind ausgesprochene Spottnamen, unter denen manche gemeinhin verständlich sind, wie die zahlreichen vlg. Kropf (ein deutlicher Hinweis auf eine Volkskrankheit früherer Zeiten!) oder etwa die wenig liebevollen Namen Schlaferl, Tamisch und Klocker (Grobian), Kohlweiß deutet auf einen besonders bleichen Menschen im Gegensatz zu Marak (der Dunkle). Gallaus charakterisiert einen Glatzkopf im Gegensatz zu Kader (Mann mit wirrem Haar). Gleichen Bedeutungsinhalt haben hingegen die Vulgarnamen Hliebütz (Laberl) und Strutz, die beide Menschen gedrungene Körperbaues beschreiben. Darüber hinaus scheint die Gegend in früherer Zeit reich an Durstigen (Scheinig), Faulenzern (Lenjak), langsamen Typen (Susl), Poltergeistern (Germitsch), Räufern (Ropjak) und Dickschädeln (Muchl) gewesen zu sein. Weniger häufig sind typische Herkunftsnamen wie Krainer, Friesacher und Roschan (Rosentaler).

Rund ein Viertel aller Namen sind Berufsnamen. Diese sind naturgemäß besonders stark bei den Keuschen vertreten, also jenen kleinbäuerlichen Anwesen, welche auch in historischer Zeit nur im Nebenerwerb betrieben werden konnten. In markanter Häufung treten Berufsnamen in den frühneuzeitlichen Gutshofsiedlungen Freudenberg und Gundersdorf sowie in Timenitz auf. Die meisten dieser Namen sind auch heute noch verständlich, manche weisen auf längst ausgestorbene Gewerbe hin. Auffällig sind die zahlreichen Steinmetze, besonders bemerkenswert die Hofnamen Rudnigger (Erzarbeiter) und Tabornig (Säumer, Transportunternehmer).

Rund 20 Prozent aller Namen sind Vornamen ehemaliger Besitzer aus einer Zeit, in der Familiennamen noch ungebrauchlich waren. Viele dieser Vornamen sind in ihrer Lautung in deutscher oder meist in slowenischer Form so stark mundartlich geprägt, dass sie heutigen Sprechern fast unverständlich erscheinen.



Hof vlg. Muchl in Zeiselberg | Foto: F. Hanslmayr

Die wichtigsten von ihnen, die vielfach heute auch geläufige Familiennamen sind, seien kurz angeführt:

- Assl = Erasmus
- Donesch = Dionysius
- Esterl = Ostrin (althochdeutsch)
- Hambrusch = Ambrosius
- Hoisl = Matthäus
- Jantsche = Johann
- Jellan = Gabriel
- Joschap = Josef
- Jure = Georg
- Jurtsch, Urch = Ulrich
- Kundiker = Gunther
- Mars = Markus
- Nusche = Bartholomäus

- Primas = Primus
- Schicksch = Sixtus
- Schimonale = kleiner Simon
- Waldhauser = Balthasar
- Wank = Johann (Ivan)
- Waste = Sebastian
- Winzl = Wenzel

Einzelne Namen sind eindeutig, andere mit großer Wahrscheinlichkeit auf Familiennamen ehemaliger Besitzer zurückzuführen. In diesem Fall hat der Familienname eines zuziehenden Besitzers den früheren Vulgarnamen verdrängt.

Im Vergleich zu bergbäuerlichen Einzelhofsiedlungsgebieten sind Lagenamen, welche geografische Gegebenheiten in der Umgebung des Hofes für die Benennung heranziehen, im Bereich der Gemeinde Magdalensberg relativ selten (7 Prozent). Diese alten Namen sind großteils slowenischer Herkunft und heute auch sehr verbreitete Familiennamen wie Hribernig (Hügelbewohner), Jamnig (Gruber), Petschnig (Felsbewohner), Pfandler (an einer Geländemulde Lebender), Pollanz (in der Ebene Wohnender), Rabitsch (an einer Hangkante siedelnd) und Raunacher (Ebner). Auf geologische Gegebenheiten beziehen sich die Hofnamen Prode (Schotter), Wernig (Lehm) und Lamisch (Moor). Die Tier- und Pflanzenwelt findet nur geringen Niederschlag unter den Vulgarnamen der Gemeinde (ca. 5 Prozent). Typische aus der Pflanzenwelt entlehnte Namen sind Habernig (Bucher), Agneth (Pappel), Orieschnig (Nußbaumer), Jauritsch (Ahorner), Wriessnegger (Pirker) und Smolle (Wacholder). Bei den Tiernamen gibt es einerseits solche, die tatsächlich auf zoologische Gegebenheiten in der Umgebung des Hofes Bezug nehmen dürften, wie z.B. Skukauer (Unke), Petelinz (kleiner Hahn, Wiedehopf), Sackau (Falke), und andererseits Namen, welche Anspielungen auf Charaktereigenschaften früherer Besitzer enthalten, so etwa bei den drei benachbarten Höfen vlg. Haschel (Hase), Orllitsch (Adler) und Tschroat (Wurm) in St. Lorenzen.

Eine interessante Gruppe bilden Namen, welche die besondere Rechtsqualität oder Funktion einer Liegenschaft hervor streichen. Dazu zählen die alten Namen mit der Endung –hof welche oft auf den einst gehobenen Rechtsstatus einer Liegenschaft verweisen (die gleiche Bedeutung hat auch der slowenische Vulgarnamen Wornig). Im Namen Gradischnig ist die Erinnerung an eine ehemalige Burg festgehalten. Die Namen Schaffer, Pflegerl und Zechner weisen darauf hin, dass frühere Besitzer als Verwalter einer Herrschaft bzw. als Zehenteintreiber tätig waren. Der Hofname Gmeiner schließlich ist ein Indiz dafür, dass dieses kleine Anwesen auf der Gemeinweide eines Dorfes angelegt wurde.

Rund zwei Prozent aller Namen sind bewusste Neuschöpfungen des 20. Jahrhunderts, wie etwa Strasshof anstelle von vlg. Wornig oder Sonnhof anstelle von vlg. Schimon. Ein Rest von ungefähr 7 Prozent entzieht sich einer klaren Deutung.

*Dr. Wilhelm Wadl, MAS
Herausgeber und Autor von
Magdalensberg – Gemeindechronik
Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt*



Hof vlg. Sabith in Pischeldorf

Magdalensbergs Naturdenkmäler

„Ein Naturdenkmal ist ein geschütztes Naturgebilde, dessen Erhaltung durch seine wissenschaftliche, historische oder kulturelle Bedeutung, wegen seiner Eigenart, Schönheit, Seltenheit oder seine markante Prägung des Landschaftsbilds im öffentlichen Interesse des Bundeslandes liegt“.

So definiert der Kärntner Gesetzgeber Naturdenkmäler. Diese können durch einen Bescheid der zuständigen Behörde ausgewiesen werden und der Antrag zur Ausweisung eines Naturdenkmals kann von Einzelpersonen, Gemeinden, Vereinen, etc. gestellt werden. Es gibt überörtliche (ausweisende Behörde: Bezirksverwaltungsbehörde) und örtliche (ausweisende Behörde: zuständige Gemeinde) Naturdenkmäler. Einzelbäume oder Baumgruppen, Alleen, Wasserfälle, Klammern, Schluchten, Quellen, Höhlen, Felsbildungen oder fossile Tier- und Pflanzenvorkommen können zum Naturdenkmal erklärt werden. Haben kleinräumige Gebiete für den Lebenshaushalt der Natur, das Kleinklima oder als Lebensraum bestimmter Tier- und Pflanzenarten besondere Bedeutung (Kleinbiotope), so sind die Voraussetzungen einer Unterschutzstellung ebenfalls gegeben.

An einem Naturdenkmal dürfen keinerlei Eingriffe oder Veränderungen vorgenommen werden, die seinen Bestand oder sein Erscheinungsbild, seine Eigenart, seine charakteristische Prägung oder seinen wissenschaftlichen oder kulturellen Wert beeinträchtigen können. Naturdenkmale genießen in Kärnten einen sehr hohen Schutz. Jahr für Jahr werden hohe Summen öffentlicher Mittel in die fachgerechte Sanierung und Pflege von geschützten Altbäumen und Alleen investiert.

Über das gesamte Bundesland Kärnten sind 263 Naturdenkmäler verteilt. Derzeit gibt es im Gebiet der Marktgemeinde Magdalensberg fünf Naturdenkmale: drei Einzelbäume, eine Allee und den Portendorfer Teich.

Portendorfer Weiher

Jeder Autofahrer, der regelmäßig die B92 von und nach Klagenfurt benutzt, wird den Teich schon bemerkt haben – zumindest seine nächtlichen Besucher: Jedes Jahr an einem milden, regnerischen Frühlingsabend im März ist die Straße zwischen Eselsberg und Portendorf von hunderten Fröschen übersät, wovon zahllose leider auch den Tod finden. Diese Tiere machen sich jeden Frühling auf die gefährliche Reise vom Wald am Eselsberg zum Laichen in den Portendorfer Teich.

Der Portendorfer Teich (oder Weiher) ist das einzige in der Gemeinde Magdalensberg liegende, nicht Bäume betreffende Naturdenkmal. Die mittlerweile zu- und abflusslose, wassergefüllte Bodensenke liegt nördlich des Gutes Portendorf und wurde 1980 zum Naturdenkmal erklärt. Das durch die umliegende intensive landwirtschaftliche Nutzung



nährstoffreiche Gewässer ist stark in Verlandung begriffen. Unter Schutz gestellt wurde der Weiher in erster Linie aufgrund des Vorkommens seltener Wasserpflanzenarten, wie die Dreifurchige Wasserlinse (*Lemna trisulca*) und der Wasserfenchel (*Oenanthe aquatica*). Von diesen Pflanzenarten gibt es nur wenige Nachweise in Kärnten. Zur Zeit der Unterschutzstellung war der Fund der Dreifurchigen Wasserlinse, neben einer historischen Angabe, der einzige Nachweis dieser Pflanzenart für Kärnten. Der Lebensraum Portendorfer Weiher beherbergt trotz der durch Sickerwässer negativen Einflüsse auf die Wasserqualität eine Vielzahl weiterer Pflanzen- und Tierarten. Schon aufgrund der starken Population von Laubfröschen (*Hyla arborea*) wäre die Wasserfläche schützenswert.

Sommer-Linde in Rottmannsdorf bei Ottmanach (Kramer-Linde)

Linden erreichen ein sehr hohes Alter: „300 Jahre kommt sie, 300 Jahre steht sie, 300 Jahre vergeht sie“, weiß der Volksmund. Selbst uralte, hohle Linden entwickeln manchmal noch erstaunliche Vitalität. Die Linde in Ottmanach überlebte Sturmschäden, Blitzschlag und zuletzt einen Brand im Inneren des Stammes. Das Geheimnis ihrer Langlebigkeit sind neue Innenwurzeln, die vom greisen Stamm



aus in Richtung Boden wachsen, sich dort verankern und eine junge Krone bilden, wenn der alte Baum abstirbt. Die Linde verjüngt sich sozusagen von innen heraus und trotzt allen Widrigkeiten. Die Sommer-Linde in Ottmanach ist mit geschätzten 700 Jahren eine der ältesten Linden in Kärnten. Die Gemeindechronik von Magdalensberg berichtet, dass bis zum Jahr 1932 die Dorfbewohner den alljährlichen Kirchtag mit einem Tanz unter der Linde feierten. 1955 wurde die mächtige Linde (Stammumfang 8,2 Meter) zum Naturdenkmal erklärt. Von den 1960er- bis in die 1990er-Jahre war das Gasthaus neben der Linde ein beliebter Treffpunkt für tanzwillige Jugendliche und Junggebliebene aus ganz Kärnten. Heute ist die Linde vor allem Versteck und Kletterbaum für die Kinder der Umgebung.

Lindenallee in Ottmanach

Den westlichen Eingang in den Schlosspark von Ottmanach säumt eine Allee, bestehend aus elf Sommer-Linden und mehreren Kastanienbäumen. Die Linden wurden 1955 als Lindenallee Ottmanach zum Naturdenkmal erklärt. Ursprünglich wuchsen hier 14 Lindenbäume im Alter von 100 bis 250 Jahren. Aus Sicherheitsgründen mussten allerdings drei bereits morsche und absterbende Bäume geschlägert werden. Die älteste Linde steht unmittelbar rechts vom Eingangstor und dürfte mit ihrem Stammumfang von vier Metern an die 250 Jahre alt sein. Im Mai 1988 wurde eine fachgerechte Sanierung der gesamten Allee unter finanziel-



ler Beteiligung des Grundbesitzers, der Gemeinde und des Landes Kärnten durchgeführt. Derartig große und alte Bäume, insbesondere in größerer Anzahl, sind (neben dem einmaligen Gepräge, das sie dem dahinterliegenden Schlosskomplex verleihen) auch als ein in sich geschlossener Lebensraum nicht zu unterschätzen. Von verschiedenen im Freien oder in Baumhöhlungen brütenden Vogelarten, über die im Blattwerk und am Stamm jagenden räuberischen Käfer und Spinnen, bis zu einer großen Anzahl von Schmetterlingen reicht das Artenspektrum der Tiere. Zur Lindenblüte werden die Bäume zudem von abertausenden Honigbienen besucht. Am meisten gefährdet sind allerdings bestimmte Altholz bewohnende Käferarten, die ausschließlich an derartige Baumriesen gebunden sind, ohne sie nachhaltig beinträchtigen zu können. Sie leben in erster Linie in bereits abgestorbenen Teilen des Stamminnenen und ernähren sich von Holzsubstanz, Mulm oder von Pilzmyzel.

Linde in Göriach

Mit geschätzten 250 Jahren und einem Umfang von 6,20 Metern ist die Sommer-Linde (*Tiliaplapyphyllos*) oberhalb der Ortschaft Göriach ebenfalls ein imposanter Baum. Sie wurde wie die beiden anderen als Naturdenkmale ausgewiesenen Linden im Jahr 1955 unter Schutz gestellt. Obwohl der Baum derzeit eine etwas gelichtete Baumkrone aufweist, ist er ein landschaftsprägendes Wahrzeichen in der Nähe des als Alexi-Kreuz bezeichneten Bildstockes.



Die Sommer-Linde unterscheidet sich von ihrer Schwesternart, der Winter-Linde, in erster Linie durch die weißliche Behaarung in den Gabelungen der Blattadern. Bei der Winter-Linde ist diese Behaarung bräunlich.

Linde in Treffelsdorf (Zechner-Linde)

Die dritte als Naturdenkmal ausgewiesene Linde steht neben dem Zechner-Kreuz in Treffelsdorf, genau am Schnittpunkt dreier Katastralgemeinden: Ottmanach, Possau, Gammersorf. Im Vergleich mit den bereits beschriebenen Bäumen ist sie mit einem Stammumfang von vier Metern und ihren rund 200 Jahren noch als „im besten Alter“ einzustufen. Auch bedeutend jüngere Bäume können ortsbildprägend wirken und die Voraussetzungen für eine Unterschutzstellung erfüllen. Der Schutz bietet gerade in der heutigen Zeit zumindest ein Hindernis gegen seine allzu rasche und unbedachte Entfernung, sobald ein Baum der Verwirklichung von Straßen- oder anderen Bauvorhaben im Wege steht.



DI Josef Knappinger

*Co-Autor und -Herausgeber von
„Magdalensberg. Kulturraum – Naturjuwel – Lebensraum“
Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt*

Kurse & Workshops des Bildungswerks



- Wir erbitten die Anmeldung zu allen Kursen bis spätestens 28. September 2018 per Mail oder telefonisch wie angegeben. Die Kursgebühren sind jeweils bei Kursbeginn bar zu entrichten.

MALEN mit Angelo MAKULA

Freies Malen mit Acrylfarben zum Thema WASSER
Für Neueinsteiger und Fortgeschrittene
10 x 2 Stunden – Kursbeitrag € 90,-
Beginn: Dienstag, 2. Oktober, 17.30 – 19.30 Uhr,
Vereinsraum VS Ottmanach
**Anmeldung & Info: Angelo Makula – Tel. 0664 3378060 /
Mail: office@angeloart.com
Infos zum Künstler/Kursleiter unter www.angeloart.com,
www.friendlyart.net**

ITALIENISCH mit Prof. Franz NAGELE

Fortsetzung und Sprachkurs für alle, die ihre Kenntnisse auffrischen möchten.
Beginn: Donnerstag, 4. Oktober, 18 Uhr
Vereinsraum VS St. Thomas/Deinsdorf
10 x 2 UE Kursbeitrag: € 70,-
**Anmeldung & Info: Franz Nagele – Tel: 0463 45002 /
Mail: nagelemoser@aon.at**



EINFACH etwas SCHÖNES STRICKEN

Für Liebhaber des Strickens und besonders für solche, die schon länger nicht mehr gestrickt haben.
4 x Samstag Nachmittag 2 Stunden – Kurskosten € 20,-
Vorbereitung und Beginn:
Samstag, 20. Oktober, 15 – 17 Uhr
GH Keuschler in Lassendorf.
Materialkosten je nach ausgewähltem Modell (Poncho, Dreiecktuch ...)
Wolle und Anleitung werden von der Kursleiterin Renate Fischer mitgebracht bzw. kann das Material im Wollfachgeschäft Wohlgemuth in Maria Saal ausgesucht werden.
**Anmeldung & Info: Irmgard Lipouschek
Tel. 0650 600 2213 / irmi.lipouschek@hotmail.com**



Magdalensberger Kultur-Veranstaltungen

Herbst / Winter 2018/2019

September 2018

▪ Freitag, 14.09.

Bauernmarkt
Bücher/Spiele-Flohmarkt:
Parkplatz VS St. Thomas/Deinsdorf
14 – 18 Uhr

▪ Samstag, 22.09.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Stift Griffen & Peter-Handke-
Museum
Abfahrt 14.30 Uhr VS St. Thomas
Fahrgemeinschaften
Führung 15 – 17 Uhr



Fotocredit: #leisesohlen

Oktober 2018

▪ Freitag, 12.10.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Präsentationsabend
„Juwelen unserer Kulturlandschaft“
Musik: Johannes Kokarnig
Pfarrstadel Ottmanach,
19 Uhr

Bauernmarkt mit **Erntedank**,
Parkplatz VS St. Thomas/Deinsdorf
14 – 18 Uhr

▪ Samstag, 20.10.

Frauenchor Noreia
Liederabend **„Hallo Nachbar!“**
VS St. Thomas/Deinsdorf
19.30 Uhr

▪ Samstag, 27.10.

Landjugend Magdalensberg:
Landjugendfest GH Jordan,
Ottmanach

November 2018

▪ Samstag, 10.11.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Literaturfrühstück mit dem Autorin-
nenverein **SCRIBARIA**
Begleitung: **Gabi Rampetsreiter**
am Klavier
Pfarrstadel Ottmanach
9 Uhr

▪ Sonntag, 11.11.

Magdalensberger Bergteufel:
Krampus- und Perchtenumzug
Lassendorf/Deinsdorf

▪ Freitag, 29.11. – Freitag, 20.11.

Adventmarkt & Krippenausstellung
Kindergarten Magdalensberg,
Turnsaal

Dezember 2018

▪ Samstag, 01.12.

Elternverein VS Ottmanach
Adventbasar Dorfplatz Ottmanach

▪ Sonntag, 02.12.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Magdalensberger Advent
Konzert mit **„Friends Of Gospel“**
Klagenfurt, Leitung: Johannes Hülser
Glühwein- und Teestandl der Pfarre
Kirche St. Thomas am Zeiselberg
18 Uhr

Bänderhutfrauen Pischeldorf:
Adventmarkt Rüsthaus
FF Pischeldorf

▪ Sonntag, 16.12.

Sängerrunde St. Thomas
Adventsingen Turnsaal
VS St. Thomas

Jänner 2019

▪ Sonntag, 06.01.

Trachtenkappelle Magdalensberg:
Neujahrskonzert
VS St. Thomas/Deinsdorf
19 Uhr

▪ Freitag, 16.01.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Lichtbildervortrag von Peter Wiedner
„Naturparadies Seychellen“
Pfarrstadel Ottmanach
19 Uhr

▪ Samstag, 26.01.

SPÖ-Magdalensberg
„Die Rote Ballnacht“
GH Jordan Ottmanach

Februar 2019

▪ Freitag, 22.02.

Ktn. Bildungswerk Magdalensberg:
Kabarett „Kärntner Schmäh“
Ossi Huber & Klaus Tschaitzschmann
GH Jordan Ottmanach
19 Uhr



Kabarettduo Ossi Huber & Klaus Tschaitzschmann

„Kleine Künstler, große Formate“



Unter diesem Titel berichtete die Kirchenzeitung im April auf 3 Seiten über unsere Kindermalschule. Vielleicht haben Sie es gelesen und eine Auswahl der Werke der kleinen Künstler in einer begeisternden Ausstellung in der VS Deinsdorf gesehen.

Gerda Madl-Kren verdanken wir die Idee, das Konzept und die Prinzipien der Kindermalschule Kärnten. Danke unserer Gemeinde für den Raum, das Startgeld für Materialien und Ernst Gradisar für die Verantwortung! Fünf Malbegleiterinnen machten die Einschulung bei Gerda Madl-Kren. Seither können Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren während der Schulzeit mittwochs dem Farbenrausch frönen.



Um 16 Uhr ist immer alles bereit: Staffeleien, Farben, Pinsel, Papier und Teller für das Mischen der Farben. Die Kinder schlüpfen in ihre Malkittel und los geht es.

Wenn ein neues Bild begonnen wird, wird zuerst ein Rahmen mit Kohlestift gezogen, der Name drauf geschrieben und das Motiv vorgezeichnet. Die Kinder wissen meist ganz genau, was sie malen wollen und mit welchen Farben. Sie haben auch keine Schwierigkeiten ein Format von 70 x100 cm vollständig zu bemalen. Wir anerkennen die Leistungen der Kinder, das stärkt ihr Selbstbewusstsein. Manchmal geben wir ein paar Tipps zur Auswahl oder zum Weiterdenken.

Oberstes Prinzip der Kindermalschule ist: Jedes Kind kann malen. Wir staunen immer wieder, mit welcher Hingabe die Kinder am Werk sind und was dabei herauskommt. Da gibt es kein Stören oder Streiten. Kinder kommen zur Ruhe. Malen vertreibt nicht nur die Langeweile, ist gut für die Fingerfertigkeit und beflügelt die Phantasie. Kinder bekommen einen genauen Blick für Konturen und Farbnuancen.

Material ist wertvoll, so lernen Kinder auch sparsam mit Farbe und Papier umzugehen. Wenn Kinder selber malen, interessieren sie sich später auch für Kunst und erleben sie als bereichernd für ihr Leben.

Mag. ^a Maria Hassler



Kneipp Aktivclub Magdalensberg – eine Erfolgsgeschichte

*Alles was wir brauchen, um gesund zu bleiben, hat uns die Natur geschenkt.
Sebastian Kneipp (1821-1897)*

Sebastian Kneipps wirksame Philosophie fußt auf den fünf Säulen „Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance“. Sein „Kneipp Gesundheitsprogramm“ wurde von der medizinischen Wissenschaft im Laufe der Zeit erweitert, untermauert und umfasst die Einheit von Körper, Geist und Seele. Der Kneipp Aktiv-Club Magdalensberg ist eine Unterorganisation des Österreichischen Kneippbundes, dem österreichweit derzeit in 206 Kneipp Aktiv-Clubs mehr als 50.000 Mitgliedern angehören.

Um das Gesundheitsbewusstsein vieler Menschen in der Gemeinde zu wecken und den Kneipp-Gedanken in möglichst viele Familien zu tragen, wurde der **Kneippverein Pischeldorf** 1991 gegründet. Im selben Jahr absolvierte die langjährige Obfrau Anna Patscheider eine Ausbildung zur Wirbelsäulen- und Gesundheitsgymnastiktrainerin und richtete im selben Jahr in der VS St. Thomas am Zeiselberg in Deinsdorf eine Turngruppe ein. Diese erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit und ist im Laufe der Jahre auf zwei Gruppen mit je etwa 25 TurnerInnen angewachsen. Das Bewegungsangebot wird durch Yoga-Kurse – ebenfalls in zwei Gruppen – und eine Walking Gruppe erweitert. Unter Führung von Christa Korak trifft sich diese immer mittwochs in Timenitz und ist für alle Interessierten offen.

Die gute Ergänzung zu unserem Fitness-Programm sind gemeinsame Berg- und Radtouren, zu denen sich häufig auch die Mitglieder des Alpenvereins Magdalensberg gesellen.

Im Jahr 2015 wurde der Name des Vereins in „**Kneipp Aktiv-Club Magdalensberg**“ geändert; seit März 2018 obliegt die Führung des Vereins einem neuen Vorstand un-



ter Obfrau Oktavia Konrad. Der Mitgliederstand beträgt aktuell 120 Mitglieder, der Verein darf sich immer wieder über Neuzugänge freuen.



Der Grundgedanke von Kneipp ist die Verhinderung von Krankheiten. „Vorbeugen ist besser als heilen“ ist daher das Ziel des Kneipp Aktiv-Clubs. Mit Blick auf diesen Gedanken und auf die fünf Kneipp-Säulen erstellt der aktive Vorstand des Kneipp-Aktiv-Clubs Magdalensberg jährlich ein Frühjahrs- und ein Herbstprogramm für Mitglieder und interessierte Gäste, in dem diese Ansätze in die verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen eingebracht werden. Regelmäßig und mit Freude trainieren ist eine wichtige Säule im Kneipp-Gedanken, durch stetige Bewegung im Alltag werden die körpereigenen Abwehrkräfte unterstützt und verstärkt.

„Gegen jedes Leid ist ein Kraut gewachsen“ lautet ein altes Sprichwort. Sebastian Kneipp widmete Jahre seines Lebens der Pflanzenheilkunde. Der Kneipp Aktiv-Club Magdalensberg teilt sein Wissen und lädt gern Expertinnen und Experten für Vorträge zum Thema Heilkräuter in der gesunden Küche ein. Es werden Kräuterwanderungen, Besuche von Kräutergärten sowie Koch- und Backkurse angeboten. Gesunde, bewusste und vollwertige Ernährung beugt ernährungsbedingten Erkrankungen vor, verhindert Übergewicht und gibt Kraft. Alljährlich präsentiert sich der Verein auch mit einem attraktiven Stand beim Gesundheitstag.



„Alles zu seiner Zeit und alles im rechten Maß“ (Sebastian Kneipp) betrifft eine weitere Säule des Kneipp-Gedankens, die Balance bzw. die Lebensordnung. „Gemeinsam statt einsam“ wird im Kneipp Aktiv-Club Magdalensberg gelebt. Das zeigt sich in den vielen Ausflügen sowie in Kultur- und Badefahrten. So wurden den Vereinsmitgliedern unvergessliche Kulturfahrten angeboten und mit Begeisterung angenommen. Wir besuchten in den letzten Jahren beispielsweise mehrere steirische Gärten, das Schloss Herberstein, den Garten von Schloss Trauttmansdorf bei Meran oder heuer aktuell den Gardasee mit dem Parco Sigurtà und den botanisch interessanten Monte Baldo.

Natürlich ist auch Platz und Zeit für das Gesellige: die Kneipp-Aktiv-Club Mitglieder kommen gerne bei verschiedenen Feiern, wie die der jährlichen stimmungsvoll gestaltete Weihnachtsfeier, zusammen.



Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, so melden Sie sich bitte entweder bei Obfrau Oktavia Konrad (0463 44143 abends oder bei Schriftführerin Jutta Rampetzreiter (0664 2101725 – rampetzreiter@aon.at).

Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Jutta Rampetzreiter

Bänderhutfrauengruppe Pischeldorf

- Der erste Gruppenabend des Jahres 2017 fand im Jänner noch bei der „Dorfwirtin“ in Pischeldorf statt. Nach einem kurzen Rückblick der Obfrau auf das Vereinsjahr 2016 wurden die Vorhaben für das Jahr 2017 besprochen.

Beim traditionellen Heringsschmaus bei Gruppenmitglied Loni im Cafe „Blumenstöckl“ konnten die Obfrau und ihre Stellvertreterin über die stattgefundene Obleutenkonferenz berichten und schon einige Termine nennen. Im März lud die Kärntner Landsmannschaft ins Kärntner Landesarchiv zur Jahreshauptversammlung ein. Eine Abordnung vertrat dort die Gruppe. Anschließend führte Direktor Dr. Wilhelm Wadl durch das Archiv.

Im April brachte KT1 einen Beitrag über Osterbräuche in Kärnten. Der Obmann der Kärntner Landsmannschaft Dr. Heimo Schinnerl, die Obfrau der Trachtengruppe Diex Roswitha Polessnig, und unsere Obfrau Monika Petrinja erzählten über Osterbräuche, die heute noch hochgehalten werden.

Der Einladung zum Ostermarkt der Trachtengruppe Grafenstein folgte eine große Abordnung unserer Gruppe. Zum Gruppenabend im Mai trafen wir uns im Kameradschaftsraum der FF-Pischeldorf. Frau Mag. Claudia Partl hielt einen interessanten Vortrag „Gesundes Kochen mit Gewürzen im Lauf der Jahreszeiten.“

Der Tag der Kärntner Volkskultur (11. Juni) stand heuer unter dem Motto: „Goldhauben und Himmelsstürmer“. Wieder waren wir mit Kirchtagsgebäck und Schmalzmuas vertreten. Am 13. Juli folgten wir Frau Mag. Maria Hartlieb durch die Gassen Klagenfurts. Thema „Historische Schauplätze mitteleuropäischer Kulinarik“.

Freitag, dem 28. Juli hatten wir die traurige Aufgabe, unser Mitglied Frau Apollonia Rauter auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Sie hat eine große Lücke in unserer Gemeinschaft hinterlassen.

Beim Pfarrfest der Kirche St. Martin spendeten wir die Mehlspeisen und halfen tatkräftig mit. Für die verstorbenen Frauen wurde eine Messe in der Kirche St. Martin gelesen. Anschließend trafen wir uns zum Gruppenabend in der Buschenschank „Ruditz“.

Auch heuer bekamen wir eine Einladung zum Liederabend des Frauenchors „Noreia“, der wir gern folgten. Im Anschluss an die Martini-Andacht am 11. November verteilten die Frauen der Gruppe ihre Martini-Strizel. Wie jedes Jahr bepflanzten wir den Blumentrog beim Martel in Pischeldorf und beim Kriegerdenkmal (Kirche St. Martin) und pflegten beide bis in den Herbst hinein.

Unser Weihnachtsmarkt (10. Dezember) war gut besucht. Somit ist es uns wieder möglich, eine karitative Spende zu übergeben. Mit der Weihnachtsfeier im Gasthaus „Keuschlerwirt“ beendeten wir unser Vereinsjahr.

Monika Petrinja
Obfrau



Lions-Club Magdalensberg



- Lions Clubs International ist eine Organisation mit weltweit über 1,35 Millionen Mitgliedern, deren oberste Prämisse Menschlichkeit lautet. Das Ziel ist, dem Nächsten zu helfen, auf einfache und unkomplizierte Art, so rasch und so effizient wie möglich, unter dem Motto „We serve“.

„Fremd gegangen“ sind wir als Lions-Club Magdalensberg kürzlich mit einer Konzertveranstaltung. Nicht in unserem Regional-Bereich veranstalteten wir eine solche, sondern auf einem Badesteg am Ufer des Wörther Sees. Dafür konnten wir die international renommierte

Pianistin Catalina Butcaru gewinnen. Es war spannend: ein hochwertiger Konzertflügel wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche, die exakte, herausfordernde Einstellung des Instrumentes auf die Feuchtigkeit- und

Temperaturänderung. Eine wunderbare Seekulisse bot den begeisterten Zuhörern ein nicht alltägliches Musikerlebnis. Es stellte ein Experiment dar, das wir als gelungen bezeichnen dürfen. Frau Butcaru erklärte sich bereit, diese einmalige Aktion mit zu gestalten und begeisterte ihr Publikum. Die Künstlerin kann übrigens auf die typischen Merkmale eines Wunderkindes verweisen: frühe Soloauftritte schon als 13-jährige, erstklassige Lehrerin in der Folge, Mitwirkende in internationalen Orchestern, unter anderem bei den Wiener Philharmonikern, begründen ihren Ruf als hervorragende Interpretin klassischer und moderner Klaviermusik. Wir streben einen neuerlichen Termin für die kommende Saison an und hoffen dabei auf ebenso schönes Wetter wie heuer.

Leider musste das Oldtimer-Treffen heuer wetterbedingt abgesagt werden. Der große Besucherandrang und das anhaltende Interesse in den letzten Jahren bestärken uns aber darin, diese größte Veranstaltung in der Gemeinde im nächsten Jahr wieder durchzuführen. Für unsere Oldtimer-Veranstaltung brauchen wir ja doch immer gutes Wetter. Gutes Wetter muss aber nicht immer Schönwetter bedeuten, daran sollen wir angesichts der Trockenheit und des Klimawandels denken. Allein für Openair Feste sind wir auf die Sonne angewiesen. So jedenfalls bei unserer schon traditionellen Auffahrt älterer und alter Fahrzeuge nahezu aller Kategorien. Den Reinerlös dieses durch die Vorbereitung und den großen Besucherandrang sehr anspruchsvollen Events wenden wir, wie bei Lions statutarisch aufgetragen, sozialen und allgemeinnützlichen Zwecken zu. Im Sommer 2019 werden wir das sicher wieder bieten können!

Hannes Moik



Frauenchor Noreia Magdalensberg

- „Hallo, Nachbar“ – Konzert, Samstag, 20. Oktober, 19:30 Uhr im Turnsaal der VS in Deinsdorf



Wir freuen uns sehr Sie einladen zu dürfen zu einem ganz besonderen Liederabend. Diesmal gibt es nicht nur den Sound eines Frauenchores zu hören, sondern auch das Ergebnis einer ungewöhnlichen Zusammenarbeit. Das Tamburizza-Ensemble „Starabanda“ wird mit uns gemeinsam singen und musizieren. „Starabanda“ ist in Schiefing beheimatet und wird musikalisch geleitet von Jörg Errenst, der auch den Großteil der Arrangements schreibt. Obmann ist Franz Spitzer. Das Ensemble besteht aus 13 Frauen und Männern. Das Repertoire umfasst slowenische, dalmatinische, griechische, russische Volkslieder, Lieder der Roma und Sinti und klassische Stücke.

Ein typisches Tamburizza-Ensemble besteht aus mandolinen- und gitarrenähnlichen Instrumenten verschiedener Tonhöhen, die von einem mit Bündeln versehenen Kontrabass begleitet werden. Vielen wird der Klang eines Tamburizza-Ensembles vorerst ungewohnt sein. Wir vertrauen aber der Neugierde unseres Publikums und seiner Offenheit gegenüber neuen Klängen und

außerdem tut uns als Chor ein wenig „Außegräsn“ auch ganz gut. Wir freuen uns sehr, wenn Sie uns besuchen!

Unser Chor hat heuer bei der sehr stimmungsvollen „Nacht der Chöre“ in Klagenfurt mitgemacht und sich bei Auftritten im Bamberger Hof (Adil Besim-Passage) und in der BKS-Passage mit einem bunt gemischten Liederreigen präsentiert. ORF2 hat sogar bei „Kärnten heute“ einen Ausschnitt unseres Programms gesendet.

Eine hochinteressante Erfahrung war die Mitwirkung an der „Carinthischen Wassermusik“ zur Eröffnung des Carinthischen Sommers am 14. Juli in Ossiach. Wir durften beitragen und miterleben, wie eine moderne, multimediale, in Minuten getaktete Komposition Schritt für Schritt zu einem Gesamtkunstwerk heranwächst.

Alles in allem ein spannendes, ereignisreiches Chorjahr!

Mag. ^a Maria Hassler



Der Archäologische Park Magdalensberg

■ Museumspädagogische Workshops für Junge und Junggebliebene

Die Dinge sehen ist das eine, sie begreifen und vergangene Lebenswirklichkeiten nachvollziehen können ein anderes. Die museumspädagogischen Workshops für Junge und Junggebliebene – denn nicht nur an Schulklassen wendet sich das Vermittlungsprogramm des Landesmuseums, auch die Erwachsenenbildung hat hier ihren Platz – haben allesamt zum Ziel, eben jenes aktive Nachvollziehen zu befördern.

Didaktisch grundlegend vermittelt etwa die so genannte Junior-Archäologie-Akademie anhand einer Übungsgrabung die verschiedenen Bereiche der archäologischen Arbeit. Mit Kellen und Handbesen graben die Nachwuchsforscher nach echten Keramikfragmenten, Münzen, Knochen und anderen Fundstücken. Anschließend werden die Funde mit Grabungsraster und Maßband dokumentiert, gereinigt und ausgewertet.

Wie die Häuser der antiken Einwohner ausgestattet und geschmückt waren vermittelt der „kleinteilige“ Workshop „Mosaik legen – Die edle Kunst der kleinen Steine“. Und wer sich ein Mosaik leisten wollte, der wusste schon vor 2000 Jahren, dass Geld nicht stinkt: Pecunia non olet – Wie erkenne ich einen As, zwei Asse, einen Sesterz? Und warum finden Archäologen bei Ausgrabungen immer wieder halbierte Münzen? Wie die Römer Handel trieben und welche Zahlungsmittel sie verwendeten, sind die theoretischen Inhalte eines weiteren Workshop-Klassikers.

Ebenso beliebt wie praxisnah ist schließlich auch der Grundkurs „Meißeln von Steininschriften“. Die Bearbeitung von Stein erfordert handwerkliches Geschick und genaues Hinsehen, das insbesondere durch den Einsatz der Rubbing-Technik zusätzlich forciert werden kann.

Der Forschungsstandort Archäologiepark Magdalensberg – Ausbildungsstätte für ganze Archäologen-Generationen – steht im Rahmen der Feierlichkeiten zum 70-Jahr Jubiläum der Ausgrabungen auf dem Magdalensberg im Mittelpunkt des Internationalen Kolloquiums „Chronologie und vergleichende Chronologien zum Ausgang der römischen Republik und zur frühen Kaiserzeit“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt von 19. bis 21. September 2018. Die begleitende Jubiläumsveranstaltung findet im Spiegelsaal der Kärntner Landesregierung statt (Details finden Sie unter www.landesmuseum.ktn.gv.at). Gelegenheit, die zahlreichen museumspädagogischen Vermittlungsprogramme im Archäologischen Park Magdalensberg selbst auszuprobieren, bietet auch heuer wieder der Saisonabschluss am 26. Oktober unter dem klingenden Titel „Vielgeliebter Magdalensberg“.



Zirbenduft durchströmte das Rüsthaus

■ Kleinkunstabend 2018

Mit dem nachstehenden Artikel möchte die FF-Ottmanach den Kleinkunstabend 2018 für Sie Revue passieren lassen, aber auch ein paar nachdenkliche Zeilen anhängen: Schon traditionell versucht die Kameradschaft der FF-Ottmanach am Abend vor dem Tag der offenen Tür Kunstinteressierte und Interessierte des guten Geschmacks hinter dem Ofen hervorzulocken. Unser Spektrum kann sich sehen lassen: Mundartlesungen, Tonkunst, Zeichnungen, Aquarelle, Acryl-Arbeiten, Photographien, Postkarten, Raritäten in Bild und Ton, spannende Geschichte rund um Pfeil und Bogen, Arbeiten rund um Holz und Stein. Es müsste eigentlich für jeden etwas dabei gewesen sein.

Im diesem Jahr hat uns der Gurktaler Schwiegervater eines Kameraden Zirbenduft mit seinen Holzarbeiten im Rüsthaus verbreitet. Mit seinen Arbeiten hat er wesentlich zum Erfolg unseres diesjährigen Kleinkunstabends beigetragen. Dazu reichten wir Jause von regionalen Produzenten, die geschmackvoll von unseren Frauen vorbereitet wurde. Weiters kredenzt wir ausgewählte burgenländische Weine, die direkt von den Weinbauern kommen. So wird durch die Kameradschaft versucht, für einen Abend lang Ottmanach zum Kulturmittelpunkt innerhalb der Gemeinde aufblühen zu lassen und so das Dorfleben zu bereichern und zu beleben!

Überparteilichkeit wird aber mit den nächsten Zeilen eingefordert: Überall hört man die Schlagwörter zur Erhaltung des ländlichen Raumes. Zur Erhaltung des ländlichen Raumes gehört eine funktionierende Infrastruktur. Aber auch zur Erhaltung kleinräumiger Bereiche tragen wesentlich kommunikative gesellschaftliche Inseln bei. Dazu gehören Gasthaus, Feuerwehr, Kirche, die Dorfgemeinschaft und eine Schule. Aus dieser Schule kommt die Zukunft unseres Gebietes. Durch das Zugehörigkeitsgefühl und die damit entstehende Verbunden-

heit kann Ortsleben, Kirche, Dorfgemeinschaft und Feuerwehr schöpfen. Über die pädagogischen Vor- und Nachteile von Kleinschulen gibt es von jeder Seite kompetente Persönlichkeiten und deren Einschätzungen. Einkaufszentren entstehen vor einer Stadt. Im Stadtkern sterben die Geschäfte und ein Aussterben des Stadtkernes ist die Folge. Verwunderlich ist aber die Reaktion der Politik: Die das nicht vorhergesehen hat?!?! Da wird weiterhin an den Stadträndern von Stadtvätern und Großkonzernen schulterklopfend und breitlächelnd investiert. Werden kommunikative Einrichtungen in Landgemeinden geschlossen, ist es für den kleinen Bürger nicht verwunderlich, dass: Der (letzte) Wirt schließt. Die Kirche noch mehr Leute verliert. Die örtliche Feuerwehr/der Gesangverein Nachwuchsprobleme haben. Die Gleichgültigkeit im Dorfleben noch mehr zunimmt. Leben in Gemeindebereichen neu einzuhauchen ist, wie Beispiele zeigen, schwerer als Dorfleben zu erhalten.



Wir, die Freiwillige Feuerwehr Ottmanach, ist dem Grundsatz der Kärntner Feuerwehren verpflichtet: „Retten – Bergen – Löschen – Schützen“. Wir sind aber auch Kulturträger, der im Dorfleben Akzente setzt, mitanpackt, mitgestaltet und es bewahrt. In diesem Sinne sind unsere nachdenklichen Worte zu verstehen in der Hoffnung, funktionierendes Dorfleben überparteilich zu unterstützen und zu erhalten.

Ihre FREIWILLIGE Feuerwehr Ottmanach
Ingo Hudelist

Das Pflügen ist unsere Spezialdisziplin!



Nach einem ereignisreichen Frühjahr, in dem wir wieder viele Auftritte, wie die 1. Mai Tänze in unserer Gemeinde, und Bewerbe bestritten, gönnten wir uns zur Erholung und Kräftigung einen ruhigen Sommer. Nichts desto trotz durften wir am 11. August die letzte Station der Drei-Furchen Tournee in unserer Gemeinde austragen, bei der auch heuer wieder zwei unserer Mitglieder teilnahmen.

Wie bereits vor zwei Jahren trafen sich die besten Pflüger Kärntens in Magdalensberg und kämpften um die Qualifikation für den Bundesentscheid, welcher dieses Jahr in oberösterreichischen Bezirk Schärding stattfinden wird. In der Kategorie Wendepflug konnte unser Daniel Stadtschreiber sogar den ersten Platz ergattern, für unseren Fabian Hudelist gab es Silber in der Kategorie Wendepflug-Newcomer. Der Wettbewerb wurde mit einer traditionellen Feldmesse eröffnet, bei der nicht nur die Bewerber selbst, sondern auch die Geräte und Traktoren den Segen erhielten. Zu unserer Freude fanden auch einige Freunde aus der Gemeinde zu uns, verfolgten das Geschehen und ließen sich in unserem Zelt nieder, wo wir schon mit Speis und Trank bereitstanden. Herzlichen Dank an alle Besucher, die zu uns gefunden haben und auch an unsere Mitglieder für die fleißige Hilfe. Mit dem Thema Pflügen geht es auch bei uns weiter, da unser Daniel Stadtschreiber beim Bundesentscheid in

Oberösterreich teilnehmen wird, wo wir ihn natürlich anfeuern und zu Spitzenleistungen motivieren werden. Es ist nun schon Daniels vierter Auftritt bei dem Bundesentscheid, er zählt somit schon zu den erfahrenen Teilnehmern und rückt auch in den Bereich der Favoriten ein.

Nach unserem gemeinsamen Urlaub in Kroatien werden wir wieder mit regelmäßigen Proben beginnen und wieder neue Tänze erlernen. Unsere Katharina Ankner wird uns wieder in Schwung bringen, damit wir mit frischen und noch nie von uns aufgeführten Tanzeinlagen überzeugen können. Das ist die perfekte Chance für jeden in der Gemeinde, sich die Landjugend anzusehen und uns bei einer unserer Proben zu besuchen. Wir suchen immer wieder Tänzer und freuen uns über jedes neue Mitglied, das wir in unserer Gemeinschaft begrüßen dürfen.

Hast du Interesse bekommen, dann melde dich bei unseren Obmann Johannes Kokarnig, oder unserer Leiterin Jasmin Nuck, auf Facebook oder unter den folgenden E-Mail-Adressen: johannes.kokarnig@gmail.com oder j.nuck@gmx.at

Marius Zepitz

35 Jahre Theater Geiersdorf



■ Sommertheater vom Feinsten in der Wiesnarena in Großgörschach

Seit 35 Jahren wird in Geiersdorf und Umgebung vom Theater Geiersdorf, zuerst in Geiersdorf, dann in der Unterflurtrasse Reigersdorf, dann auf der Sackaleitn und in den letzten Jahren in der Wiesnarena Magdalensberg in Großgörschach mit Erfolg Theater gespielt. 35 Jahre Theatergruppe Geiersdorf heißt 35 Jahre ehrliches, erdiges und selbstverständliches, offenes Theater für das Volk, also wörtlich gemeintes und gedachtes Volkstheater.

35 Jahre Theater Geiersdorf heißt aber auch: Generationentheater. In unseren Familienstücken spielen mittlerweile seit sechs Jahren grundsätzlich alle schauspielbegeisterten Altersgruppen mit und haben Freude daran, miteinander zu arbeiten und miteinander auf der Bühne zu stehen.



Seit 35 Jahren stehen wir für:

- Theater im Dorf, für die Menschen im Dorf und in der Gemeinde.
- Theater im Dorf, damit das Dorf zeigen kann, wozu das Dorf fähig ist.
- Theater im Dorf, um Freizeit zu beschäftigen und Freizeit zu geben.

Im Jubiläumsjahr wurde von uns wiederum ein spannendes und unterhaltsames Theater angeboten und wir freuen uns, dass so viele theaterbegeisterte Kinder, Frauen und Männer von Nah und Fern zu uns in die Wiesnarena in Großgörschach gekommen sind.

• Enzianschnaps gegen den Tod – Der Brandner Kaspar

„Die Bitternis muss man hinunterschwabatzten“ Sie erinnern sich vielleicht noch an unser Sommertheaterstück. „Der Kaspar Brandner“ von Franz von Kobell in einer Bearbeitung des Tiroler Dramaturgen Ekkehard Schönwiese. Kein Kirschnaps wird dem Boandlkramer angeboten, Enzianschnaps ist's. Der Tod, der dem Brandner Kaspar viel Bitternis in seinem Leben beschert hat, bekommt den bitteren Enzian. So wie der Brandner seine Bitternis immer hinunterschwabatzten musste, so sagt er es auch dem Boandlkramer.

Die Geschichte vom Brandner Kaspar ist ein Stück rückwärtsgewandter Utopie. Sie befriedigt den Wunsch nach Naivität, die wir belächeln, wenn jemand so naiv im Glauben ist, wie in dem Spiel vorgeführt wird. Andererseits brauchen wir dieses Lächeln, um nicht an dem zu zweifeln, an was wir nicht mehr glauben. Die Geschichte ist einfach erzählt: Brandner überlistet den Tod, aber geht dann doch willig in die patriarchale Ewigkeit ein. Diese Geschichte kommt weitgehend ohne die Darstellung der Hybris eines Menschen aus, dem die Angst vor der Zeitlichkeit genommen ist. Wie lächerlich ist es, den Tod für überlistbar zu halten. An genau dem Punkt wächst die Figur des hinterlistigen alten Schlossers, des Mannes aus dem Volk, der mit dem Tod um sein Überleben spielt, über den Volkstyp eines lustigen Alten hinaus. Viele positive Rückmeldung, anhaltender und begeisterter Applaus haben uns sehr ge-

freut. Ich habe mit so manchen über das Stück anschließend diskutiert, besonders gefreut habe ich mich über das Feedback eines Besuchers: „Ich habe den Brandner Kaspar schon oft gesehen. Heute, hier in der Wiesnarena habe ich ihn so gesehen, wie man ihn sehen soll“. Auch Räuber sind Menschen wie du und ich.“

• **Räuber Hotzenplotz auf Besuch in der Wiesnarena**

Schreckliches ist geschehen. Ihr könnt euch sicher noch erinnern. Der Räuber Hotzenplotz wurde von Kasperl und Seppel gefangen genommen, nachdem er der Großmutter eine Kaffeemühle gestohlen hatte, und von Wachtmeister Dimpfmoser wurde er ins Spritzenhaus gesperrt. Schlimm und schrecklich ist die Geschichte. Voller Spannung, voller unvorhersehbarer Momente. Aber immer liebenswürdig. Wie die Geschichte ausgeht, haben heuer in der Wiesnarena sehr viele junge und ältere Theaterbesucher erlebt. Mit viel Liebe und Lust am Detail haben wir dieses Stück dreimal gespielt.



• **Paartherapie der besonderen Art– Die Wunderübung**

„Sie hört nicht auf! Er hört nicht zu!“ Das wortlose Einander-Verstehen ist empörten Anschuldigungen gewichen, beidseitigen Vorwürfen, jeder Menge Konfliktthemen, nicht verarbeiteten Kränkungen und lautstarken Streitigkeiten. Deswegen sitzt das Ehepaar Dorek jetzt in einer Probestunde bei einem Paartherapeuten, der ihre Beziehung reparieren soll. Aber erst einmal liefern sie sich im Ordinationszimmer von Herrn Magister Harald die seit zwei Jahrzehnten eintrainierte Zimmerschlacht, die ihre Ehe zusammenhält wie Pech und Schwefel:

ER spricht mit ihr als SIE, und SIE spricht mit ihm als ER. Die ideale Möglichkeit, kräftig auszuteilen und den jeweils anderen mit SEINEN und IHREN Worten zum Monster zu erklären.

Zwei besonders lustige und spannende Abende in der Wiesnarena, begeistertes Publikum, das bei beiden Vorstellungen mitgefiebert hat und mit so manchem Kommentar fast uns Schauspieler aus dem Konzept gebracht haben.

• **Danke**

Theater Geiersdorf möchte sich bei allen Besucherinnen und Besuchern, allen Sponsoren, Unterstützern und Helfern ganz besonders bedanken. Besonderen Dank an Christa und Willi Korak, die uns durch das zur Verfügung stellen des Grundstückes Theater an diesem Ort erst ermöglichen.

Reinhold Moser
Künstl. Leitung Theater Geiersdorf



Zurück zum „Sonntagsbraten“?

Nur am Sonntag Fleisch am Teller? Eine Grillerei, ein Fest ohne Fleisch? Kaum denkbar! Für viele Leute ist eine Mahlzeit ohne Fleisch nicht vollwertig. Kein Wunder, dass wir Österreicher beim jährlichen Fleischverbrauch EU-weit an 3. Stelle liegen. Dabei reden wir von 65 kg Fleisch pro Kopf und Nase. Das größte Problem des hohen Fleischkonsums ist aber neben dem gesundheitlichen Aspekt und dem Tierleid die enorme Umweltbelastung.

Laut www.global2000.at braucht es zur Produktion von 1 kg Hühnerfleisch 3,3 kg Futter, für Schweinefleisch 6,4 kg und für Rindfleisch 25 kg. Österreichische Nutztiere fressen jährlich 7 Mill. Tonnen Kraftfutter, wovon ca.600.000 Tonnen (überwiegend) Gen-Soja importiert werden. Noch immer werden Regenwälder in Brasilien abgeholzt, um Weide- und Ackerland für die Zucht von 220 Mill. Tieren zu gewinnen. Der Verlust von Regenwald, die Düngemittel und Pestizide für den Futteranbau, die Methan-Emissionen der Tiere und die Transporte rund um den Erdball machen Fleisch zum Lebensmittel mit der höchsten Klimabelastung.

Die Lösung wäre einfach: weniger Fleisch essen. Die Rückkehr zum „Sonntagsbraten“ wird für viele eine unerfüllbare Zumutung sein, aber zwei- bis dreimal wöchentlich auf Fleisch und Fleischprodukte zu verzichten führt zu höherer Gesundheit und einem Viertel weniger an Umweltbelastung. Wenn schon Fleisch sein muss, dann ist hochwertiges von einheimischen Tieren eine entschieden bessere Wahl, als importiertes Billigfleisch. Ich lebe mit meinem Mann schon jahrelang zu 99% vegetarisch. Wir vermissen nichts. Tierisches Eiweiß ersetzen wir durch Bohnen, Linsen und Kichererbsen. Es macht mir Freude, aus Gemüse, Getreide, Obst, Milchprodukten und verschiedensten Gewürzen und Kräutern phantastische, gesunde Gerichte zu zaubern.

Ich möchte diesmal anregen zum Ausprobieren zweier preiswerter Gerichte, die ohne großen Aufwand den Speiseplan bereichern.

Mag.^a Maria Hassler

GRIECHISCHE BOHNEN

Rezepte für 4 Personen



- 25 dag gekochte Bohnen
- 1 große gehackte Zwiebel
- 3 gehackte Knoblauchzehen
- je 20 dag gewürfelte Karotten und Knollensellerie (alternativ Tomatensauce)
- 40 dag enthäutete, gewürfelte Tomate
- 2 eingerissene Lorbeerblätter, 1 Kaffeelöffel Rosmarinpulver, 1 Esslöffel Thymian, Salz, Pfeffer, ev. etwas Chilipulver

Zwiebel in Olivenöl anrösten, Knoblauch, Karotten und Sellerie anschwitzen, Tomaten und Gewürze/Kräuter beifügen, köcheln lassen, bis das Gemüse weich und die Sauce sämig ist. Bohnen dazugeben. Mit etwas Olivenöl und Rosmarinzwig servieren.



PANZAROTTI

- 80 dag mehligere Erdäpfel
- 2 Dotter
- 12 dag geriebener Parmesan
- 15 dag kleingewürfelter Mozzarella
- 2 Esslöffel gehackte Petersilie
- 1 Kaffeelöffel Thymian, Muskatnuss, Salz, Pfeffer



Erdäpfel kochen, heiß durch die Erdäpfel presse drücken, übrige Zutaten untermischen. Laibchen formen, in Mehl oder Bröseln wenden. In Öl goldbraun ausbacken.

GUTES GELINGEN!

Blick über unsere Gemeindegrenzen

Eine kleine Auswahl an Kulturveranstaltungen in unserer Reichweite für Jung und Alt

- **07. Oktober 2018 um 11 Uhr**

Peter und der Wolf. Sergej Prokofjews zeitloser Klassiker bringt den Kindern in eingängigen Melodien die Instrumente eines Sinfonieorchesters näher. In einer spannenden Geschichte wird vom Wolf erzählt, der sich auf die Jagd nach Enten begibt.

Stadttheater Klagenfurt: www.stadttheater-klagenfurt.at

- **27. Oktober 2018 um 19.30 Uhr**

Armenian Spirit. Karen Asatryan veröffentlicht seine dritte CD „Noor.“ Mit dabei Wolfgang Puschnig, Rita Movsesian, Emmanuel Hovhannisyán, Juan Carlos Sungurlian, Ante Jurinovic und Reinhard Winkler.

Stadttheater Klagenfurt

- **18. November 2018 um 19.30 Uhr**

Die Liab is a Traman. Gemeinsam mit Kammersängerin Bernarda Fink und dem Kärntner Jazzmusiker Tonč Feinig. Altes Liedgut in deutscher und slowenischer Sprache, Tradition und Klassik treffen auf Jazz und Moderne.

Stadttheater Klagenfurt.

- **Ab 19. November 2018 um 10.30 und 16 Uhr**

Kristo Šagor, Patricks Trick. Für Menschen ab 10 Jahren

Koproduktion des Stadttheaters Klagenfurt, Theater WaTzwerk und Pädagogische Hochschule Kärnten. Kristo Šagor greift humorvoll und leicht im Ton das Tabuthema „Behinderung“ auf.

Jazzclub Kammerlichtspiele: www.jazz-club.at

- **25. - 27. Oktober 2018**

Poetry-Slam-Meisterschaften im Konzerthaus Klagenfurt

Tickets in der Buchhandlung Heyn in Klagenfurt oder online: www.slamifyoucan.at/tickets

- **04. Jänner 2019 um 19.30 Uhr**

Markus Hering liest Prosa von Gert Jonke aus Anlass seines zehnten Todestages.

Stadttheater Klagenfurt.

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Marktgemeinde Magdalensberg | Görtschitztal Straße 135, 9064 Magdalensberg

Telefon: +43 (4224) 22 13 | www.magdalensberg.gv.at

Redaktion: Kärntner Bildungswerk Magdalensberg | Mag.^a Ingrid Wiedner | www.kbw-magdalensberg.at

Grafik und Druckservice: Coortus Communication & Management GmbH | www.coortus.at

Für den Inhalt & Fotos der gezeichneten Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.